



Frauen im Mittelpunkt am Konzert des SOKS mit Pianistin Eleonora Em und Konzertmeisterin Seraina Nussbaumer.  
Bild Paul Diethelm

# Mit Frauenpower in die Zeit der Romantik

Das Konzert des Sinfonieorchesters Kanton Schwyz vom Samstagabend stand ganz im Zeichen der Frauen – von den Komponistinnen über die Klaviersolistin bis zur Konzertmeisterin.

von Paul Diethelm

Unter dem Titel «Women First» wartete das Sinfonieorchester Kanton Schwyz (SOKS) am ersten Konzert dieses Jahres in Schindellegi mit einer Frauendominanz auf. Die drei aufgeführten Werke stammen ausschliesslich von Komponistinnen. Die Ausserschwyzer Pianistin Eleonora Em spielte im zweiten Konzerteil faszinierende Soloparts, und die Konzertmeisterin Seraina Nussbaumer reihte sich auch in den Kreis «Women First» ein.

Unter der musikalischen Leitung von Dirigent Urs Bamert bot das Sinfonieorchester Kanton Schwyz ein genussvolles romantisches Konzert. Zum Auftakt war «Dances in the Canbrakes» von Florence Price zu hören. Sie ist die erste afro-amerikanische Musikerin, die im klassischen Bereich in den USA von sich reden machte. Bereits ab dem vierten Lebensjahr spielte sie Piano. In drei Sätzen gelangte dieses Werk zur Aufführung. Es begann mit «Nimble Feet Allegro», einem Ragtime, gefolgt vom zweiten Satz, «Tropical Noon Andantino», einem Drag als langsamen Tanz in dominierendem

Rhythmus und wurde beendet mit «Sil Hat and Walking Cane», einem Moderato.

Als weiteren Höhepunkt des Konzertabends spielte die Ausserschwyzerin Eleonora Em das aus drei Sätzen bestehende «Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op 7» von Clara Schumann. Schon im ersten Satz überzeugte die Solistin mit kraftvollem Auftritt. Der zweite Satz zielte in eine romantische Liebesbotschaft. Beendet wurde die Darbietung mit dem dritten Satz voller pianistischer Schwierigkeiten, der von Eleonora Em höchste virtuose Leistung am Klavier abverlangte, was

ihr bestens gelungen ist. Die Begeisterung der Konzertbesucher wurde mit einer Zugabe verdankt.

Nach einer Pause erklang im dritten Teil des Konzertabends die «Sinfonie Nr. 2 e-Moll» von Emilie Mayer aus dem ländlichen Mecklenburg. Schon mit fünf Jahren begann ihre musikalische Ausbildung am Klavier.

Das nächste Konzert des SOKS «Aus den Tiefen der Seele ans Licht – Hackbrett und kleine Nachtmusik» mit Uraufführung und musikalischen Leckerbissen ist auf Ostermontag, 10. April um 17 Uhr in der Pfarrkirche Altdorf angesetzt.

Leser schreiben

## Grosstunnel als Vision

«Eine Schnapsidee», denkt man spontan, wenn man von der Idee hört, einen Grosstunnel von Pfäffikon nach Schwyz prüfen zu wollen. Wer kommt denn auf so etwas? Ist doch völlig unrealistisch und sowieso zu teuer. Und doch reizt der zweite Gedanke: Was, wenn es dennoch möglich wäre?

Interessanterweise ist die Grosstunnelidee auf viel Wohlwollen gestossen. Nicht unbedingt, weil der potenziell längste Autobahntunnel der Schweiz im Kanton Schwyz für die beste aller Verkehrslösungen gehalten wird, sondern weil die Idee als Denkanstoss für eine ganzheitliche Verkehrsstrategie begrüsst wird.

Leserbriefe erwähnen Tunnelvarianten von Flüelen nach Glarus. Es wird kritisch angemerkt, dass der Kanton Schwyz die «Wachstumsstrategie» überdenken sollte. Es brauche Visionen, aber nicht solche von gigantischen Infrastrukturprojekten. Eine seltene Leserbrief-Debatte mit neuen Ideen und Anregungen, welche meines Erachtens den Diskussionsbedarf exemplarisch aufzeigt.

«Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen», sagte einst der frühere Bundeskanzler Helmuth Schmidt. Ein Zitat, welches im Schwyzer Kantonsrat gerne herablassend gebraucht wird, um Diskussionen über strategische Ausrichtungen gar nicht zuzulassen.

Es ist wichtig, sich über grosse Ziele auszutauschen. Allzu oft wird die Politik heutzutage durch populäre Alltagsthemen und den Zeitgeist getrieben. Dabei geht der übergeordnete Blick verloren. Die Politik erscheint zufällig und strategielos. Dabei werden langfristige Ziele in der stetig komplexer werdenden Welt immer wichtiger.

Mit Visionen und langfristigen Zielen geht es nicht nur um die Standortattraktivität und den Wohlstand im Kanton Schwyz, sondern um die Lebensqualität von uns allen.

Urs Rhyner, FDP-Kantonsrat, Schindellegi

## Das Kinder-Fasnachtsbuch ist ein Bestseller

Grosser Run auf das Märchler Kinder-Fasnachtsbuch von Irmgard Keller im Obersee Center Lachen.

von Marie-Eve Hofmann-Marsy

Amüsant und lehrreich zugleich liest sich die Geschichte über den international bekannten amerikanischen Fasnachts-Forscher A. J. Ebnother, genannt Professor Börttschi, der auf seiner langen Weltreise auch Station in der March macht und reichlich lustige Erlebnisse mit den Märchler Fasnachtsfiguren erlebt. Mit viel Herzenswärme und grosser Begeisterung für die Vielfalt des Märchler Brauchtums entstanden unter der liebevollen Hand von Irmgard Keller die farbenfrohen Zeichnungen von hüpfenden Röllis, kuriosen alten Damen, schrulligen Hexen,

gruseligen Waldgeistern und wilden Teufeln.

Von 1000 auf 80

Und genau diese warben am Samstag leibhaftig im Obersee Center Lachen für das bezaubernde Buch und trieben ihren amüsanten Schabernack mit den grossen und kleinen Besucherinnen und Besuchern. Ende September startete das Märchler Narrensymposium, das mit diesem Projekt die Jugendförderung forciert, mit 1000 Büchern und knapp vier Monate später blieben gerade mal weniger als 80 Exemplare übrig, die man noch unter [www.maerchler-fasnacht.ch](http://www.maerchler-fasnacht.ch) bestellen kann.



Reges Interesse am wunderschönen Märchler Kinder-Fasnachtsbuch.

Bild mem

## Den Strom selber produzieren

Rund 30 Personen fanden sich auf Einladung der SP zum Diskussionsabend über die steigenden Strompreise im Altendörfler «Schwanen» ein.

Zum Einstieg zeigte SP-Kantonalpräsidentin Karin Schwiter auf, wie in den letzten zwei Jahrzehnten immer wieder vergeblich versucht wurde, die Elektrizitätswerke für die lokale Produktion von erneuerbarer Energie zu gewinnen. Die neueste Strompreiserhöhung bringe die Frage nun mit neuer Dringlichkeit wieder auf den Tisch: «Was können Elektrizitätswerke tun, um grosse Preisausschläge in den Stromkosten zu verhindern?»

Antworten darauf lieferte Referent Jürg Rauchenstein, Mitglied der Eidgenössischen Elektrizitätskommission Elcom. Er zeigte anschaulich auf, wie die Strombörse in Leipzig funktioniert, weshalb der Börsenpreis 2022 stark anstieg und wie daraus die lokalen Strompreise zustande kommen. «Durch eine zeitliche Staffelung der Einkäufe können Elektrizitätswerke die Preisschwankungen bis zu einem gewissen Grad glätten», so Rauchenstein: «Viel entscheidender wirkt sich jedoch auf den Preis aus, wie viel Strom sie selber produzieren können, beispielsweise durch Beteiligungen an Kraftwerken.»

In der anschliessenden Diskussion meldete sich auch Mike Schlotterbeck zu Wort. Als Verwaltungsratspräsident der Energie March Netze AG (EMNAG) verantwortet er den Stromerwerb für die March. Schlotterbeck erklärte, die Beschaffung sei zwar über mehrere Jahre gestaffelt, aber den

kriegsbedingten Preisanstieg auf den Strommärkten hätte auch die EMNAG nicht vorhersehen können und deshalb musste sie einen Teil des Stroms zu hohen Preisen einkaufen.

Kraftwerk Wägital als Chance

Weitere Personen aus dem Publikum äusserten grosse Besorgnis über die Folgen des Preisanstiegs um 80 Prozent auf Familien und Betriebe in der March und fragten nach den Zukunftsaussichten. Rauchenstein meinte, das sei schwer vorherzusehen. Für das kommende Jahr erwarte er nochmals einen leichten Anstieg, danach eher wieder einen Rückgang des Preisniveaus. «So billig, wie er war, wird Strom jedoch in absehbarer Zukunft nicht mehr werden», stellte er klar. Die höheren Strompreise würden jedoch auch Chancen bieten. Jetzt lohne

es sich gleich doppelt, eine Solaranlage aufs eigene Dach zu montieren, insistierten verschiedene Stimmen aus dem Saal. Auf die eigene Stromproduktion angesprochen, verwies Emil Woodtli, Lachner Gemeindepräsident und Verwaltungsrat der EW Lachen AG, auf die Bedeutung des Kraftwerks Wägital. Das nahende Ende der aktuellen Konzession biete dem Bezirk March Chancen. Aktuell fänden Abklärungen statt mit dem Ziel, dass die Märchler Gemeinden künftig von der Stromproduktion im eigenen Bezirk auch profitieren könnten. Aber man suche auch intensiv nach Dächern mit einer langen Lebensdauer, die sich für grössere Solaranlagen eignen würden. Damit hätte man schon früher beginnen können, kommentierte Diskussionsleiterin Karin Schwiter dazu zum Schluss lakonisch. (eing)



SP-Kantonsrätin Elisabeth Anderegg Marty bedankt sich bei Energiefachmann Jürg Rauchenstein.

Bild zvg